

# Dialog zur Weiterbildung

Rückblick auf die erste nationale Konferenz zur Weiterbildung für Lehrpersonen und Schulkader der schweizerischen Mittelschulen



**Laeitia Houlman**

arbeitet seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim ZEM CES und ist dort verantwortlich für die Themen Immersionsunterricht, Fremdsprachen, Fachmittelschulen und Politische Bildung.

## 1. NOK-Bericht

Der erste NOK-Bericht (Nachfrageorientierte Koordination der Weiterbildung) fasst die allgemeine Weiterbildungssituation zusammen, bündelt die von Lehrpersonen aus der gesamten Schweiz formulierten Weiterbildungsbedürfnisse, gewichtet und priorisiert sie. Ausnahmen bilden die Kantone AI, AR, ZH und die Region BEJUNE, die in diesem Bericht noch nicht berücksichtigt werden konnten.

Für weitere Informationen: [www.zemces.ch](http://www.zemces.ch) > Nachfrageorientierte Koordination

## 2. Weiterbildungsbarometer

Das Weiterbildungsbarometer gehört zu den Instrumenten für die Berichterstattung über die Weiterbildungssituation für Lehrpersonen und Schulkader der Sekundarstufe II Allgemeinbildung. Es soll jährlich auf nationaler Ebene die Situation in ausgewählten Fächern evaluieren und dazu beitragen, ein hochstehendes und bedürfnisgerechtes Angebot zu gewährleisten. Für die erste Umfrage (2021) wurden folgende Fächer ausgewählt: Erstsprache (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch), Geschichte, Wirtschaft und Recht, Musik, Chemie und Informatik. Innerhalb des ersten Vierjahres-Zyklus sollen alle Fächer untersucht werden, die im Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen vermerkt sind.

Für weitere Informationen: [www.zemces.ch](http://www.zemces.ch) > Weiterbildungsbarometer

Unter dem Titel «Nachfrageorientierte Koordination der Weiterbildung» (NOK) setzt sich das ZEM CES in Zusammenarbeit mit den betroffenen Akteur\*innen zugunsten eines ausreichenden und qualitativ hochstehenden Weiterbildungsangebots ein, das den Bedürfnissen der Lehrpersonen und Schulleitungen entspricht. Im ersten Zyklus NOK (2019–2021) haben die Facilitateurs und Facilitatrices des ZEM CES ein schweizweites Netzwerk von Lehrpersonen verschiedener Fachbereiche und Regionen aufgebaut und diese zu ihren Weiterbildungsbedürfnissen befragt. Die Ergebnisse wurden im ersten NOK-Bericht zusammengetragen. Danach wurde in der Deutschschweiz und der Romandie unter dem Namen «Weiterbildungsbarometer» eine vertieftere quantitative Umfrage durchgeführt. Vor kurzem wurde dazu ein zweiter Bericht unter dem Titel «Weiterbildungsbarometer 2021» veröffentlicht.

## Eine erste Gelegenheit für ein Treffen

Die erste nationale Weiterbildungskonferenz, die am 1. Dezember 2021 in Solothurn stattfand, gab der schulischen Praxis und den Knowhow-Trägern die Möglichkeit, die Ergebnisse dieses ersten NOK-Zyklus zu diskutieren. Erstmals erhielten die Akteur\*innen der Weiterbildung der Sekundarstufe II eine solche Gelegenheit für den Dialog. Es nahmen rund sechzig Personen aus allen Sprachregionen und aus zahlreichen Kantonen teil. Zu ihnen gehörten Vertreter\*innen der schulischen Praxis (Lehrpersonen und Schulleitungen), der Weiterbildungsanbieter (PH und Hochschulen), des VSG und der kantonalen Behörden. In mehreren interaktiven Sequenzen und mit verschiedenen Übungen wurden folgende Zielsetzungen erarbeitet: Verstärkung des schweizweiten Netzwerks und des gemeinsamen Engagements zugunsten der Weiterbildung, Erkennen von Herausforderungen, Festlegen von Handlungsfeldern und Diskussion der nächsten Schritte für die Weiterentwicklung der NOK.

## Auf dem Weg zu mehr Koordination und Kommunikation

Über ein wesentliches Element waren sich alle Teilnehmenden einig: Die Kommunikation und die Koordination müssen auf verschiedenen Ebenen verbessert werden. Ganz allgemein stellte sich die Frage, wie angesichts der gewichtigen Unterschiede zwischen den Regionen, Kantonen oder gar Schulen eine interkantonale oder interregionale Zusammenarbeit für die Weiterbildung auf Sekundarstufe II erreicht werden kann. Zu diesem Zweck muss ein geeignetes Gefäss für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Schulleitungen, Anbieter\*innen, Verwaltungen und politischen Instanzen geschaffen werden. Zum Beispiel kann dies ein Weiterbildungskonzept für die Umsetzung der aktuellen Reformen an den FMS und Gymnasien (Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität) auf nationaler Ebene sein. Zudem können Kompetenzzentren eingerichtet werden, welche die Weiterbildungen innerhalb der einzelnen Fächer koordinieren. So findet ein Austausch zwischen den Anbieter\*innen und den Fachgruppen statt, und die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, ihre Weiterbildungsbedürfnisse für jedes Fach direkt zu übermitteln.

## Die Weiterbildungsbedürfnisse sind bekannt und die Angebote sichtbar

Die Teilnehmenden erachten zudem eine bessere Koordination zwischen den Anbieter\*innen als wesentlichen Beitrag, um die Anstrengungen zu bündeln, bewährte Praktiken zu teilen und Synergien zu schaffen. Mehrere Stimmen betonten die Komplementarität der Angebote – im Gegensatz zur oft genannten Konkurrenz zwischen den Anbietenden – und die Möglichkeit, interkantonale Weiterbildungsangebote zu schaffen oder bereits bestehende Angebote zu vervielfältigen, um ein breiteres Publikum zu erreichen (z.B. ein CAS an mehreren Ausbildungsstätten in mehreren Sprachen). Eine weitere Herausforderung ist die Kommunikation zwischen den Anbieter\*innen und den Lehrpersonen: Welche Kommunikationskanäle gibt es und wie gelangen die

Informationen zu den Lehrpersonen? Als konkrete Lösung nennen die Anwesenden mehrfach die Entwicklung einer Plattform, auf der die Lehrpersonen einen Überblick über die aktuellen Angebote aller Leistungserbringer erhalten. Dies im Sinne eines «erleichterten Zugangs» und einer «einzigsten Anlaufstelle» mit einer effizienten Suchfunktion nach Stufe und Fach.

### Weiterbildung als Selbstverständlichkeit

Ein weiteres zentrales Anliegen wurde an diesem Tag immer wieder genannt, nämlich die notwendige Veränderung des «Mindsets» bei Lehrpersonen und Schulleitungen, ja sogar bei den Behörden, sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Weiterbildungskultur innerhalb der ganzen Schweiz. Dahinter steht der Wunsch, dass die Weiterbildung als Selbstverständlichkeit wahrgenommen wird und nicht als zusätzliche Belastung. Zur Erreichung dieses Ziels muss die Weiterbildung schon während der Grundausbildung thematisiert und im formellen und informellen Diskurs in den Schulen verankert werden. Darüber hinaus sind die Definition und die Wahrnehmung der Weiterbildung zu überarbeiten. Gegenwärtig stehen die Defizite im Fokus: Eine Weiterbildung hilft Lücken zu schliessen und Schwächen zu beheben. Aber eigentlich müsste sie als Chance angesehen werden, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln, ganz im Sinne des lebenslangen Lernens.

### Einheitliche und transparente Rahmenbedingungen

Auch die organisatorischen und praktischen Rahmenbedingungen wurden ausführlich diskutiert. So ist zwar die Schaffung einer Weiterbildungskultur äusserst wichtig, doch die Fragen rund um die konkrete Umsetzung müssen im Vordergrund stehen, da sie für die Motivation der Lehrpersonen und für die Entscheidung, eine Weiterbildung zu besuchen, eine wesentliche Rolle spielen. Das Recht auf – beziehungsweise die Pflicht zur – Weiterbildung, die Tatsache, dass sie nicht zu einer Doppelbelastung führen sollte, der administrative und organisatorische Aufwand für die Lehrpersonen, die knappen zeitlichen Ressourcen und die Integration der Weiterbildung in den beruflichen Alltag wurden als zentrale Probleme angesprochen. Aus den Gesprächen ging hervor, dass angesichts der sehr unterschiedlichen Ausgangslage in den Kantonen eine Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen wünschenswert ist und zur oben erwähnten besseren Koordination beiträgt.

### Unterstützung und Wertschätzung in den Schulen

Auch wenn in vielen Schulen die Unterstützung der Lehrpersonen durch die Schulleitungen gewährleistet ist, gibt es weiterhin Verbesserungspotenzial. Von dieser Unterstützung hängen nämlich die Motivation und das Engagement der Lehr-

personen in hohem Mass ab. Dabei kann es sich um finanzielle Beiträge oder um organisatorische Hilfestellung, beispielsweise die Organisation von Stellvertretungen, handeln, um persönliche Förderung oder auch um eine Aufwertung der Weiterbildung innerhalb der Schule – mit anderen Worten um eine eigentliche «Weiterbildungskultur».

### Gemeinsamer Wille, die NOK weiterzuführen

Die Ziele sind ehrgeizig und die Handlungsfelder vielfältig. Nun müssen Prioritäten gesetzt und die nächsten Schritte der NOK definiert werden, die Teil des neuen Leistungsauftrags des ZEM CES ist. Die Konferenz hat auf jedem Fall den gemeinsamen Willen der anwesenden Akteur\*innen bekräftigt, diese Zusammenarbeit zugunsten einer qualitativ hochstehenden Weiterbildung fortzusetzen, damit sie den Bedürfnissen der Praxis noch besser entspricht. Es war ein produktiver Tag, an dem angeregt diskutiert wurde und die Begeisterung und die Motivation mit Händen zu greifen waren. Alles in allem eine erfreuliche Sache, so dass wir die weitere Entwicklung der NOK voller Optimismus anpacken!



Die erste nationale Weiterbildungskonferenz fand am 1. Dezember 2021 in Solothurn statt.